

# TAGBLATT

15. November 2014, 10:54 Uhr

## Eltern sind wie Gärtner

**BISCHOFSZELL. Michael Miedaner sprach an einer Veranstaltung der Elternschule über das Leben in Geborgenheit. Er erklärte, was Kinder von Erwachsenen brauchen.**

WERNER LENZIN

Der kanadische Entwicklungspsychologe Gordon Neufeld gilt als führende Autorität auf dem Gebiet kindlicher Entwicklung. Michael Miedaner wies darauf hin, dass «wir alle Geschöpfe der Bindung sind». Pädagogen und Eltern würden die Funktion eines Gärtners übernehmen. Sie sorgten dafür, dass das Umfeld für die junge Pflanze stimmt. Laut Miedaner ist die Bindung die stärkste Kraft, die seit der Industrialisierung aber immer unsicherer geworden sei. «Die Bindungskraft garantiert dem kleinen Lebewesen das Leben», betonte er.

### **Mehrere Bindungsebenen**

Laut Miedaner ist Bindung hierarchisch und bedeutet, stärker zu sein, zu schützen, zu führen, zu versorgen und Verantwortung zu tragen. «Die Bindung ist polar, und wenn sich ein Kind an eine erwachsene Person bindet, dann sucht es Nähe.»

Für Miedaner hat Mobbing viel damit zu tun, dass man seine Gefühle nicht mitteilen will und quasi rückwärts in die Bindung einparkiert. Die Bindung mache aber auch verletzlich. Je stärker man sich auf jemanden einlasse, umso grösser sei die Verletzlichkeit. Gemäss Miedaner bindet sich ein Kind im ersten Lebensjahr durch die Sinne und findet später andere Möglichkeiten, sich zu binden. Im zweiten Lebensjahr erfolge die Bindung durch die Gleichheit (so sein wie die Eltern), und im vierten Lebensjahr sei es von Bedeutung, dem Kind das Gefühl zu geben, dass es etwas Besonderes ist.

Als tiefste Bindungsebene bezeichnete Miedaner die Vertrautheit: Je mehr ein Kind verbunden ist, desto höher seine Verletzlichkeit. «Manche Kinder sind zu sensibel für ihre Welt und werden aus diesem Grund gepanzert», erklärte der Referent.

### **Heimathafen der Kinder**

Laut Miedaner ist die Furcht vor Verletzlichkeit der Kern sehr vieler Probleme. «Unsere Kinder brauchen uns. Wir müssen für sie da sein und als Heimathafen fungieren.» Als wichtigen Punkt bezeichnete der Referent die Sozialisation. Hier

lerne das Kind, dass eine Situation nicht nur eine Veränderung herbeiführt, sondern es akzeptiere auch, wenn etwas nicht zu verändern ist. «Der Schlüssel der Sozialisation ist das Spüren der Vergeblichkeit.» Ein sozialisiertes Kind lerne aus Fehlern und Misserfolgen, profitiere von Korrekturen, werde erfinderisch und kreativ und überwinde Hemmungen.

**Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:**

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/bischofszell/tz-bi/Eltern-sind-wie-Gaertner;art123848,4023360>

---

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,  
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU  
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE  
ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.